

III. Die römische Kaiserzeit. 30 v. Chr. bis 476 n. Chr.

Das julische Kaiserhaus. 30 v. Chr. bis 68 n. Chr.

Augustus
30 v. Chr. bis
14 n. Chr.

§ 107. Augustus. Die Aufrichtung der Kaiserherrschaft war ein großes Glück für das von inneren Zwistigkeiten und Bürgerkriegen zerrüttete römische Weltreich, das ihr die Herstellung des Weltfriedens, der Sicherheit und Ordnung verdankte. Jetzt erst konnte der Bürger wieder ungestört seiner Arbeit und seinem Erwerb nachgehen, der Kaufmann ohne Furcht seine Straße ziehen; auch die Wissenschaft und die Dichtkunst konnten noch einmal aufblühen. Eine Weltkultur entstand; und es ist eine eigenartige Fügung, daß eben zur Zeit des Augustus zu Bethlehem in Juda Jesus Christus, der Weltheiland, geboren ward und in den darauf folgenden Jahrzehnten zu der Weltreligion, dem Christentum, der erste Grund gelegt wurde.

Als Friedensbringer besonders ist Octavian, der nun den Namen Augustus, d. h. der Erhabene, annahm, von dem dankbaren Volke und von den Dichtern verherrlicht worden. Dabei erhielt er, soweit es möglich war, die Formen der Republik. Er nannte sich nicht König; einen Teil der Macht überließ er auch ferner dem Senat, der jedoch in der folgenden Zeit mehr und mehr an Bedeutung einbüßte. Den Kern der Gewalt in dessen hielt er fest in seiner Hand. Über die Legionen führte er selbst den Oberbefehl; er wies ihnen an den Grenzen ihre Standquartiere an, um das Reich gegen äußere Feinde, zumal gegen Germanen und Parther zu schützen. Die Ruhe in Rom sicherte er durch Schaffung einer kaiserlichen Garde, der Prätorianer.

Germanen-
Kriege.

Kriege sind unter ihm fast nur gegen die Germanen geführt worden. Gegen diese fochten seine beiden Stiefföhne Tiberius und Drusus, die Söhne seiner Gemahlin Livia aus erster Ehe. Der letztere fand in Germanien seinen Tod. Tiberius, der nach ihm den Oberbefehl am Rhein übernahm, erreichte durch eine kluge Politik, daß ein beträchtlicher Teil der Stämme Nordwestdeutschlands unterworfen wurde; aber sein Nachfolger Varus erlitt im Jahre 9 n. Chr. in der Schlacht im Teutoburger Walde durch die von Arminius geführten Germanen eine furchtbare Niederlage. Seitdem gab Augustus den Gedanken an die Eroberung Germaniens auf und begnügte sich mit der Rheingrenze.

Innere
Regiment.

Im übrigen war Augustus ein Friedenskaiser. Der wachsenden Armut suchte er durch großartige Geldgeschenke und durch Anlage von Kolonien zu steuern, die Provinzen schützte er gegen Willkürhandlungen der Beamten, er legte Straßen an und suchte den Handel zu beleben, Rom